



# *Church and Peace*

## Internationale Geschäftsstelle

*Church and Peace* ist ein ökumenischer Zusammenschluss von Friedenskirchen und friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensorganisationen in Europa.

### **Botschaft der Versammlung von Church and Peace für die Ökumenische Friedenskonvokation in Kingston, Jamaika**

An unsere Brüder und Schwestern, die in Kingston versammelt sind!

Parallel zu der Internationalen Konvokation in Kingston treffen wir uns in der französischen Gemeinschaft der Arche von Lanza del Vasto. Wir, die europäische Konferenz der Friedenskirchen und Friedensgemeinschaften, Menschen aus sechzehn Ländern – von Serbien bis zu den Niederlanden, von der tschechischen Republik bis Italien – gehören mit euch zur Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben und sich danach sehnen, von ihm auf den Weg des Friedens geführt zu werden. (Lk 1,79)

Wir sind ermutigt durch den Prozess der "Dekade zur Überwindung von Gewalt" und glauben, dass der "Ökumenische Aufruf zum gerechten Frieden" Zeugnis für die tiefgreifende Veränderung unserer Kirchen ablegt.

Wir bitten jedoch die ökumenische Gemeinschaft dringend, den Weg zum Frieden weiterzugehen. Die europäischen Kirchen haben sich 2001 in Straßburg verpflichtet: "Wir engagieren uns für eine Friedensordnung auf der Grundlage gewaltfreier Konfliktlösungen. Wir verurteilen jede Form von Gewalt gegen Menschen, besonders gegen Frauen und Kinder."<sup>1</sup>

Wir bestätigen erneut dieses Bekenntnis zur Gewaltfreiheit und plädieren folglich dafür, das Konzept der Schutzpflicht (R2P) zu überdenken. Wir sind beunruhigt angesichts des Aufrufs, bedrohte Völker mit militärischer oder polizeilicher Gewalt zu schützen.<sup>2</sup> Selbst wenn militärische Gewalt nur als "ultima ratio" bereit gehalten wird, beeinflusst dies die Planung der zivilen Aktionen in den früheren Phasen des Konflikts. Wir weisen die Annahme zurück, dass gerechter Friede uns in das Dilemma zwingt zwischen der Berufung zur Gewaltfreiheit und einem rechtlich legitimierten Einsatz von Gewalt, um bedrohte Bevölkerungen zu schützen.

Gewaltanwendung zur Durchsetzung guter Ziele ist unweigerlich zum Scheitern verurteilt, und sei es unter dem Vorwand "polizeilicher Gewalt". Waffen töten und verletzen unterschiedslos beteiligte und unbeteiligte Menschen. Auch in aussichtslos erscheinenden Situationen, in denen angesichts vorherrschender Gewalt der menschlich nachvollziehbare Hilferuf nach wirksamer Gegengewalt bei den Betroffenen und bei uns selbst laut wird, beharren wir auf gewaltlosen Mitteln gegenüber jedem Menschen - Mittel, die uns in der Nachfolge Jesu in reichem Maß zur Verfügung stehen.

Daraus folgt, dass die Kirchen ihre politische Strategie neu ausrichten müssen: Sie müssen den verstärkten Einsatz von gewaltfreier Intervention einfordern, organisiert von der internationalen Gemeinschaft und inspiriert von Vorbildern wie dem Zivilen Friedensdienst, den Christian Peacemaker Teams und den Internationalen Friedensbrigaden. Wir rufen die Kirchen dazu auf, ihr eigenes Engagement für Friedensdienste zu verstärken, wo immer Konflikte und soziale Unruhen aufbrechen.

Gewalt in jeglicher Form kann niemals einen dauerhaften Frieden in Gerechtigkeit erzielen. Wir laden euch ein, mit uns der Versuchung zu widerstehen, den Gebrauch tödlicher Waffen - selbst als "ultima ratio" - zu rechtfertigen. Lasst uns gemeinsam auf dem Weg zum Frieden gehen!

Heute beten wir mit euch: "O Gott, gieße Deinen Frieden aus unter all Deinen Völkern".

L'Arche, 22. Mai 2011

<sup>1</sup> Charta Oecumenica, Leitlinie für die wachsende Zusammenarbeit zwischen den europäischen Kirchen, § 8

<sup>2</sup> Ein Ökumenischer Aufruf zum Gerechten Frieden, § 22-24